

„seitdem ich das Wort DING kenne, kann ich alles erklären...“

In der Regel benötigen wir nur wenige Sekunden, um ein Bild (Kunstwerk, Werbeplakat, Foto, Meme, Filmclip ...) zu erfassen. Hierin besteht der Vorteil gegenüber einem geschriebenen Text aber auch die Gefahr, mit dem Bild eine Botschaft untergejubelt zu bekommen, wenn es etwa um Kaufentscheidungen oder Meinungsbildung geht (Bilder beeinflussen uns unabsichtlich oder gewollt!).

Im Kunstunterricht trainiert man die Fähigkeit, Bilder nach ihren Absichten zu hinterfragen. Beispielsweise durch die Werkanalyse, bei der man ein Bild systematisch betrachtet, die eingesetzten Stilmittel untersucht und abschließend die Ergebnisse zusammenfassend deutet.

Dritter Teil: Die Interpretation

Die Interpretation oder Deutung widmet sich abschließend in einer Werkanalyse der Frage:

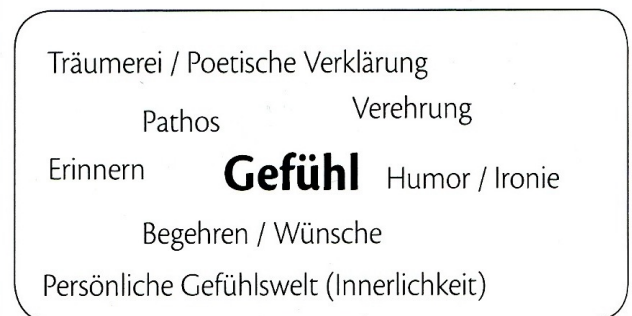
WARUM ist das Bild genau so gemacht und nicht anders? Es geht hierbei um das Zusammenwirken von Motiv (wurde in der Beschreibung untersucht) und der handwerklich-künstlerischen Umsetzung (wurde in der Analyse untersucht).

Es soll am Beginn der Interpretation zunächst das bisherige Ergebnis zusammengefasst werden, daraufhin werden begründete Vermutungen angestellt, welche Ideen und Gefühle der/die Künstler*in mit dem Bild vermitteln will. Abschließend gibt es noch eine Einordnung in das Werk der Person oder in die Epoche. Aber Schritt für Schritt ...

1. Formuliere aufgrund deiner Beschreibung und Analyse zu unserem → **Bild** inwieweit Motiv und Technik zusammen passen.
2. Lies den folgenden Abschnitt und stelle begründete Vermutungen an, welche IDEE durch das Bild ausgedrückt wird (z.B. *Idealisierung* eines Motivs oder als Gegenteil eine unbeschönigte *realistische Darstellung*) und welche GEFÜHLE durch Motiv und Technik erzeugt werden.

Die Interpretation ist Zielpunkt der gesamten Werkanalyse. Hier ist sollen alle Erkenntnisse aus den vorherigen Schritten zu einer sinnvollen Einheit verbunden werden. Zunächst hilft es sich bewusst zu machen, **warum** Kunstwerke überhaupt geschaffen werden.

Vereinfacht lässt sich feststellen, dass es dem Schaffenden immer darum geht entweder Ideen oder Gefühle zu transportieren. Ein Werk kann natürlich auch beides gleichzeitig enthalten.



3. Ordne abschließend das Werk in einen höheren Zusammenhang ein (siehe Tipps auf der nächsten Seite): Schreibe einen Satz dazu, inwieweit das Bild des Tänzers dem Expressionismus zuzuordnen ist (vgl. hierzu die Aufgabe zu Meidners „Weltende“).

Hilfreich für Interpretationen ist auch immer der **Blick über den Tellerrand**, d.h. sich bewusst zu machen, wann und wo der Künstler gearbeitet hat, was seine Alltagswelt und seine Weltdeutung beeinflusst hat. Ein mittelalterliches Bild mit heutigen Wertmaßstäben zu deuten, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu sinnvollen Ergebnissen führen. Überlegen Sie sich also, was sie zu folgenden Bereichen des Kunstwerks und seiner Zeit wissen, bevor sie eine Interpretation angehen:

- **Künstler / Architekt** (Ausbildung, Biografie, andere Werke, Vorbilder, Ziele)
- **Bezüge / Hintergründe** (historisch, sozial, politisch, gesellschaftlich, kulturell, ethisch)
- **Auftraggeber bzw. Bauherr** (Anspruch, Bildung, soziale Stellung Biografie, Vorbilder)

Bei der Interpretation ist zu beachten:

- Überprüfen Sie immer, ob Ihre Schlussfolgerungen auch für Außenstehende nachvollziehbar sind. Gerade bei symbolischen Deutungen gilt das Prinzip der Vorsicht. Nicht jeder Ball steht für die Erdkugel, nicht jedes Kleid symbolisiert Weiblichkeit.
- Jede Aussage über die Intentionen des Künstlers ist mit Erkenntnissen aus Beschreibung (s. S. 235), schriftlicher (s. S. 238) oder bildnerischer Analyse (s. S. 241) zu belegen.

- **ursprüngliche Präsentation** (z.B. Plinthe, Sockel, Innen-/Außenraum)

Erst dann empfiehlt es sich, eine **Hypothese** zu erstellen, was den Künstler bewegt hat, das Werk so zu schaffen. Daraus ergibt sich die genaue Intention, die er bei der Gestaltung hatte und diese wiederum lässt sich an den eingesetzten Mitteln ablesen und damit belegen.

Vorsicht! Viele Arbeiten, grade aus der aktuelleren Kunst, haben **mehrere zum Teil recht unterschiedliche Intentionen**. Überprüfen Sie, bevor Sie alle Bildmittel auf eine einzige Hypothese hin deuten, ob es noch andere Möglichkeiten gibt. Machen Sie sich stichpunktartig eine Liste und überprüfen Sie, welche Ergebnisse aus Beschreibung und Analyse die jeweilige These stützen. Sollten mehrere Deutungen zu belegen sein, erwähnen Sie das auch.

- Von allem Subjektiven ist Abstand zu nehmen. Das Wort „Ich“ hat in der Interpretation nichts verloren.
- Es gilt, vorsichtig mit den Aussagen umzugehen. Viele Bildmittel lassen sich so, aber eben auch anders interpretieren. Damit sollte man Worte wie „immer“, „nie“ und „sicher“ und Sätze nach dem Prinzip „Das ist so!“ vermeiden und durch abgeschwächte Formulierungen wie „meist“, „kaum“, „wahrscheinlich“, „Hier wirkt es so.“ ersetzen.

Beispiel: Luigi Russolo: *Dynamismus eines Automobils*

Das Bild zeigt dem Titel entsprechend die Dynamik der Bewegung eines vom Betrachter aus nach links fahrenden Autos. Das Auto hebt sich durch seine dunklere Farbigkeit hervor, seine Bewegung bestimmt aber den gesamten Umraum, wie die roten Keile anzeigen. Diese Dynamik wird durch die intensive Leuchtkraft, die durch die Verwendung von Grundfarben gestützt wird und besonders durch die keilförmigen Strukturen erreicht. Das Automobil wirkt stromlinienförmig und seine Geschwindigkeit wird außerdem noch durch die „gelben Funken“ der Räder symbolisiert. Auch der sehr bewegte Duktus des Pinsels lässt das Bild dynamisch wirken. Das Bild könnte man in Anbetracht des Entstehungsjahres also als eine Art Huldigung der damals neuen Technik zu verstehen. Eigenartig ist jedoch die Ruhe, die durch die ausgewogene Komposition und die ausgeglichene Massenverteilung entsteht. Eine mögliche Erklärung

könnte sein, dass das Automobil auf eine Stufe mit Denkmälern und Ikonen der alten Zeit gehoben werden soll, indem es würdig und zentral präsentiert wird.